

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDES SPIEL

MARTIN SPERR

DIE SPITZEDER

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 1977

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Die Spitzeder

PERSONEN

ADELE SPITZEDER

EMILIE STIER

WIRT

WUCHERER DIRSCHL

FRAU FLECK

MIZZI)

BELLA |

KORA |

THERES } Nutten

HANNERL |

SUSANNE |

ESTHER)

EIN OBER

ALOIS

PATRICIA QUIRIN

EIN BANKABGESANDTER

JOURNALIST

VON MENGERSHAUSEN, Direktor der Süddeutschen Bodenkreditbank

POLIZEIPRÄSIDENT

DIREKTOR SPARKASSE

DIREKTOR BAYRISCHE VEREINIGTE

KÖCHIN

HOFLIEFERANT

GLORIA

JOSEFINE

GEFÄNGNISWÄRTERIN

Gäste im Café, Möbelpacker, zwei Boys in Livree, Adeles Kunden, Bauern, Bäuerinnen, vier Dachauer, Adeles Sekretär Konstantin, ein Kutscher, Bauern im Dorf, Bedienung in der Dorfwirtschaft, kleine Musikkapelle, Gäste auf Adeles Einweihungsfest, männliche Bedienstete, Angestellte, mehrere Polizisten

1. Szene

Vor dem Hotel »Zum Roß«

Eine abgerissene Gegend in der Innenstadt. Aus dem Hotel rötliches Licht. Auf der Straße stehen Huren. Adele kommt allein um die Ecke, sie trägt ein Netz mit einer Kaffeemaschine.

ADELE So. Hotel zum Roß. Da ists. Komm, Emmi, jetzt sind wir da.

Emmi kommt um die Ecke, sie ist schwer bepackt und setzt sich sofort auf den Koffer.

EMMI Ich hätt jetzt auch nicht mehr können.

ADELE Wenns uns da auch nicht nehmen, können wir gleich wieder heimgehen.

EMMI Ich kann nicht mehr. Adele, ich kann nicht mehr. Ich hab Hunger. Und meine Füße. Seit in der Früh laufen wir schon umeinander. Au. Zuerst rein in die Stadt. Und dann in der Stadt umeinand. Au. Auau. Au. Hunger. Aua. Ich bin müd. Au. Mei, gehts mir schlecht.

ADELE Wir werdens schon schaffen. Freust dich, dass wir in der Stadt sind?

EMMI Freilich.

ADELE Haben wir uns auch so lang gewünscht. Gell?!

EMMI Ja. Aber ich kann nicht mehr. Ich will heim. Au. Warum geben sie uns nirgends ein Bett. Warum kriegen wir kein Zimmer nicht! Wir sind auch Leut. Daheim hätt ich wenigstens mein Bett. Wenns sonst auch nix ist daheim. Ich möchte jetzt ins Bett. Ich bin müd. Aua.

ADELE *streicht Emmi die Haare aus der Stirn* Jetzt gibst mir den Koffer.

EMMI Ich kann schon noch, Adele. Dir ist er ja zu schwer.

ADELE Wie du meinst. Und red nicht so einen Schmarrn. Für was sind wir denn fort! Im Moment ist das alles nichts, das geb ich ja zu. Es wird alles noch gut. Wirst es sehen.

EMMI Meinst, dass mich meine Mutter suchen lässt? Mit der Polizei?

ADELE Nein! Ach wo! Die ist doch froh, wens eins weniger ist daheim. *Pause.* Wir schreiben ihr bald eine Karte, dass es dir gut geht in der Stadt. Jetzt schau, wie du ausschaust, Emmi. Wenn wir so daherkommen, kriegen wir nicht einmal da kein Zimmer.

EMMI Eine Kutsche ist uns zu teuer. Wir haben eh kein Geld. Und wens uns da wieder nicht nehmen...

ADELE *unterbricht sie* Hörst auf! Ein Zimmer kann ich immer noch zahlen. Und dass wir sonst nichts haben, braucht niemand nicht wissen. Verstehst?

EMMI Ja.

ADELE Das heißt: Nicht rumreden. Wir dürfen auch nicht sagen, dass wir eine Arbeit suchen. Wir haben grad genug Geld. Aus! Und wenn wirs heut nicht haben, dann

kriegen wirs morgen. Von weit her. Von der Schweiz. Nein! Von Amerika über die Schweiz! Ein Onkel von mir ist gestorben. Und hat Metzgereien gehabt. Verstehst! Und da müssen wir warten auf unsere Erbschaft. Und wir lassen uns nix gefallen! Frech müssen wir sein. Und sonst sind wir überhaupt ganz was Großes: Schauspielerinnen sind wir.

EMMI Mei. Was dir wieder einfällt.

ADELE Soll mir zuerst einmal einer nachweisen, dass das nicht stimmt.

EMMI Was du dir traust. Und meinst, die glaubens?

ADELE Warum nicht? Tätst mirs du nicht glauben?

EMMI Schon. Ich glaub dir ja alles.

ADELE Also! Jetzt wirds probiert. Ist ja ein stadtbekanntes Haus. Da werdens uns schon nehmen. Hoffen wirs!

EMMI Gut. Probieren wirs.

Sie gehen hinein.

2. Szene

Doppelzimmer im Hotel

Großes niedriges Zimmer, selten geputzt, unfreundlich und kahl. Ein Stuhl, eine Waschkommode, ein Küchentisch, ein alter Kleiderschrank, drei Wirtshausstühle. Auf der Waschkommode ein unappetitliches Durcheinander: Esssachen, Waschzeug und die Kaffeemaschine. Adele und Emmi liegen im Bett. Emmi schläft. Adele liest Zeitung. Es klopft. Emmi wacht ruckartig auf. Es klopft stärker.

EMMI Das ist wieder der Wirt!

ADELE Red nicht so laut!

Es klopft noch einmal. Nach einer Pause geht die Tür auf. Der Wirt kommt herein, hinter im drei Huren.

WIRT Warum sagens nicht herein, wenn ich klopff?!

ADELE Weil wir noch nicht empfangen!

WIRT Wenns klopft, sagt man: Herein. In jedem Fall zu mir, wenn ich draußen steh. In meinem Haus. Das merkens Ihnen. Das gilt für meine Gäste. Vor allem, wenns nicht zahlen. Sie erlauben schon, dass ich mich um Ihre Verhältnisse kümmer. Weil: Ein Gesindel beherberg ich nicht.

ADELE Was! Wissens, was Ihr Hotel ist? Ha!

EMMI Ha!

WIRT Jetzt füllts mir einmal mein Anmeldeformular aus. Nach zwei Monat kann man das verlangen.

ADELE *zieht ihren Morgenmantel an* Drehns Ihnen um!

Der Wirt glotzt!

Umdrehen!

Der Wirt tuts. Adele setzt sich im Morgenmantel an den Tisch und schreibt. Der Wirt sieht zu und bohrt in den Zähnen.

WIRT So. Schauspielerinnen.

Die Nutten lachen.

Und wo spielen die Damen, wenn ich fragen darf?

ADELE Geht Ihnen das was an?

WIRT Und zahlen tuns jetzt noch nächste Woche im Voraus. Als Schauspielerinnen. Gell.

ADELE Ich habs gesagt: Ich erwart eine Erbschaft von einem Verwandten aus Amerika. *Zu Emmi.* Geh her! Unterschreib.

Emmi kommt.

Und weil das Geld über die Schweiz kommt, dauerts ein bisschen. *Zu Emmi.* Da!

Deswegen zahl ich erst, wenn das Geld da ist.

WIRT *klappt das Anmeldebuch zu* Dann mietens Ihnen bei mir ein, wenns das Geld haben. Gell! Und nicht vorher.

Gelächter der Nutten.

ADELE *schluckt* Also gut. Wie viel?

WIRT Eine Woche im Voraus.

ADELE *wiederholt* Im Voraus.

EMMI Mei.

ADELE *kramt, ohne dass der Wirt es sehen kann, in ihrem Bargeld. Sie zählt von sechs Scheinen zwei ab.* Da. Und wie immer eine Quittung.

WIRT Quittung könnts euch unten holen.

ADELE Gut. *Sie gibt die Scheine dem Wirt.* So. Jetzt sind wir quitt.

WIRT Quitt sind wir nicht! Schauspielerinnen! Was sagens jetzt: Das ist in meinen Augen kein Beruf! Dass wirs gleich klarstellen: Das dauert jetzt zwei Monat mit der Erbschaft und ihr tuts nichts, wie in Kaffeehäusern rumsitzen und spazieren gehen. Um halb zehn liegens noch im Bett.

ADELE Haben wir vielleicht nicht gezahlt?!

WIRT Nein.

EMMI Nicht rechtzeitig. Das stimmt, Herr Wirt, aber...

WIRT Eben.

ADELE Kusch, Emmi! *Zum Wirt*. Haben wir gezahlt oder nicht?

WIRT Manchmal.

ADELE Also! Ich sags noch einmal! Mein Geld ist in der Schweiz blockiert, und ich kriegs noch nicht. Also bin ich im Augenblick knapp.

WIRT Das ist mir wurscht. Und quitt sind wir noch lang nicht. ich krieg noch ein Geld für die letzten drei Wochen. Und wenn das heut Nachmittag nicht bezahlt wird, dann hol ich die Polizei.

ADELE Gut. Wenn Sies nicht erwarten können, dann kriegens Ihren Schmutz heut Nachmittag.

WIRT Wenns heut nicht zahlen, hol ich die Polizei.

ADELE Dass sich die Polizei für das Haus interessieren tät, glaub ich auch. Ich täts nicht holen. *Sie hält dem Wirt die Tür auf*. Wollens da herinnen Ihr Büro aufmachen oder haben wir gemietet!

Der Wirt geht.

Zu den Nutten. Und ihr gehts auch. Gesindel!

Die Nutten gehen.

So, Emmi. Jetzt fängt der Tag an.

Sie setzt sich, Emmi fängt an, sie zu frisieren. Adele liest weiter Zeitung, sie raucht eine Zigarre.

EMMI Wenn er die Polizei holt, dann kommts auf, dass ich von daheim weg bin. Mei. Was sollen wir denn machen!

Adele antwortet nicht. Emmi ist mit der Frisur fertig und richtet Adele das Frühstück, kocht Kaffee, streicht Brötchen usw.

Der Wirt hat zu mir gesagt, er tät Herren kennen, die täten uns besuchen, und dann hätten wir ein Geld.

Adele schweigt.

Du musst ja nicht, wennst nicht magst, Adele. Gehst halt solange spazieren, wenn ich einen Besuch krieg.

ADELE *legt bedächtig die Zeitung weg, geht zu Emmi und rechts eine schallende Ohrfeige* Erlaub dirs und geh mit Männern.

EMMI *heult* Das mit der Erbschaft ist nichts. Und deine Mutter wird uns auch nicht ewig Geld schicken. Sie schickts nur zur Überbrückung. Bis du eine Arbeit hast, Adele. Wenn wir uns eine Arbeit suchen...

ADELE *unterbricht sie* Ich arbeit auf keinen Fall. Was denn?! Treppenputzen für die reichen Leut vielleicht? Du Rindvieh, du dummes! Was willst denn als Frau heutzutag arbeiten? Als Mann könnt man eventuell arbeiten. Als Frau rentiert es sich nicht. Das einzige, was sich für eine Frau rentiert, ist Heiraten. Und da brauchst dann bloß so einen Dreckhammel erwischen wie deinen Vater, wo dich den ganzen Tag schlägt und säuft. Dann darfst für den noch mitarbeiten. So schauts aus. Jetzt sag ich dir was: Wer zahlt?

EMMI Du.

ADELE Also. Und wenn dir was nicht passt, dann kannst dich gleich wieder schleichen. Heim.

Sie schweigt. Emmi schaut verschreckt.

Geh her zu mir!

Emmi steht vor ihr. Sie streichelt ihr die Hände.

Warum bist denn überhaupt mit mir mit? Wennst jetzt in die Hosen scheißt? Emmi! Wie ich das mach, das kann doch dir wurscht sein. Ist doch klar, dass ich für dich sorg. Das hab ich bis jetzt auch gemacht. Oder.

EMMI Ja.

ADELE Also. Verlass dich drauf, heut Nachmittag hab ich ein Geld. Die ganze Zeitung voll Anzeigen mit Geldverleih, wo man ein Geld kriegt. So. Und jetzt gibst mir noch einen Kaffee. Und dann unternimm ich was.

Emmi bringt ihr eine Tasse Kaffee und Adele streicht in der Zeitung Inserate von Geldgebern an.

3. Szene

In einem Treppenhaus

Ein gutbürgerliches Haus. Eine breite Treppe. Man sieht das Treppengeländer an einem oberen Stockwerk. Eine Tür geht auf. In der Tür stehen Adele und der Wucherer Dirschl. Frau Fleck kommt von unten, bleibt ein Stockwerk tiefer stehen und hört zu.

WUCHERER Das ist nicht persönlich gemeint. Verstehens schon. aber eine Sicherheit brauch ich. Dreitausend Gulden sind viele Geld.

ADELE Dann hol ich mein Geld woanders. Ich hab woanders heut auch schon was gekriegt.

WUCHERER Ohne Sicherheit kann ich nichts machen. *Er gibt Adele die Hand.* Also. Machen wirs so, gnä Frau: Sie bringen mir eine Bestätigung von der Schweizer Bank, und dann überschreiben wirs auf mich als Sicherheit.

ADELE Das muss ich mir noch überlegen, Herr Dirschl.

WUCHERER Gell. Machen wirs so. Hat mich gefreut.

ADELE Eine Ungerechtigkeit ist das. Sie tun ja grad so, als ob Sie nichts verdienen täten.

FRAU FLECK Genau!

WUCHERER Anders kann ich nichts machen. Und siebzig Gulden hab ich Ihnen sowieso grad gegeben, ohne Sicherheit. Das ist auch viel Geld. Und wenns Ihnen nicht passt, dann gebens mir mein Geld wieder.

ADELE Das kriegens nicht mehr. Da könnens Ihnen drauf verlassen.

WUCHERER Das sehen wir dann schon.

ADELE Ich lass mir jedenfalls nichts gefallen von so einem alten Halsabschneider!

WUCHERER Alte Jungfern brauchen da herinnen nicht umeinanderschreien.

FRAU FLECK Ja, was fällt denn dem ein.

ADELE Das nehmens noch zurück. Das glaubens!

WUCHERER Gar nichts nehm ich zurück. *Er geht in die Wohnung und knallt die Tür zu.*

ADELE *hakt in der Zeitung eine Annonce ab, beißt sich auf die Lippen und geht die Treppe hinunter* Wieder nichts. Der dritte Versager. So. Wo ist der nächste. Lederergassen.

FRAU FLECK *kommt die Treppe weiter rauf, flüstert* Entschuldigungs, ich hab alles gehört.

ADELE Eine Unverschämtheit!

FRAU FLECK Ja. Was sich die heut einbilden! Ich muss auch zu ihm. Und da sag ichs ihm, dass das so nicht geht.

Schweigen. Adele geht mit Frau Fleck die Treppe wieder nach oben.

Eine Frage: Stimmt das, dass der Herr Dirschl so hohe Zinsen verlangt?

ADELE Ja. Leider bin ich gezwungen, dass ich zahl, was man von mir verlangt.

FRAU FLECK Und was zahlens, wenn ich fragen darf?

ADELE Das Übliche: Zehn Prozent.

FRAU FLECK Was! *Pause.* Das ist viel.

ADELE Das verlangen die anderen auch. *Nach einer Pause.* Wissens: Ich erwart eine Erbschaft aus Amerika, kann aber über mein Geld noch nicht verfügen, krieg deswegen keine Bestätigung und muss also Zinsen zahlen, was man von mir verlangt. Sie werdens nicht glauben, es gibt Wucherer, die geben ohne Sicherheit gar nichts her.

FRAU FLECK Ja.

ADELE Meine Erbschaft ist sehr hoch, deswegen sind mir die Zinsen egal. Aber wenn ich mir überleg, arme Leut, wo kein Geld nicht haben... Wer kann schon zehn Prozent zahlen.

FRAU FLECK Ja. Da habens recht. *Schweigen.* Leben Sie in München?

ADELE Ich denk dran, mich hier niederzulassen. Leider bin ich gezwungen, dass ich in einem schlechten Hotel wohn, weil ich kaum die notwendigsten Anschaffungen machen kann. Die besseren Hotels haben keinen Blick für meine vorübergehende Not.

FRAU FLECK Ja. Geld regiert die Welt!

ADELE Ja. Man muss eben Geduld haben, bis die Sache richtig abläuft zwischen die Kontinente.

FRAU FLECK Und wo wohnens? Wenn ich fragen darf?

ADELE Im Hotel zum Roß.